

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 51

Artikel: Die Kriegslage in Südafrika

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 51.

Basel, 23. Dezember.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Kriegslage in Süd-Afrika. — Der Transvaalkrieg. — Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung im Herbst 1898. — Eidgenossenschaft: Rekrutenaushebung im IV. Divisionskreise. Militärskandalchen in Wallenstadt. Genf: Untersuchung. — Ausland: Frankreich: Entvölkerung Frankreichs. England: Eine interessante Enthüllung. Der Patronenlieferant der Buren. Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Südafrika. Südafrika: Die britischen Streitkräfte. Amtliche Depesche über die Niederlage des Generals Buller. Gefallene bei Modderriver.

Die Kriegslage in Süd-Afrika. *)

Mit dem nunmehr erfolgten Eintreffen des mobilen englischen Armeekorps im Kapland und Natal hat sich die Kriegslage in Süd-Afrika auf allen drei Kriegsschauplätzen dahin geändert, dass, wie vorauszusehen war, die Engländer auf ihnen zur Offensive übergangen bzw. dieselbe vorbereiteten. So wichtig der unter schweren Opfern von ihnen zu erringende Entsatz von Kimberley und Mafeking aus mannigfachen Rücksichten auch erscheinen mag, und so nahe sie dem ersteren nach den Gefechten von Belmont, Enslin und am Modder-Fluss auch sein mögen, so liegt doch nach wie vor die Hauptentscheidung für den Krieg immer noch in Natal und bei Ladysmith.

Die Bedeutung Ladysmiths, die Stärke der noch in ihm versammelten Truppen, sowie seiner Approvisionnement und der Umstand, dass die Cernierung General Whites die Hauptkräfte der Engländer an den den Buren so günstigen Kriegsschauplatz Natals fesselt, scheinen vielfach noch unterschätzt zu werden.

Der Gesamtverlust des inkl. der Nataltruppen 14,000 Mann starken Korps General White's betrug bis zum 2. November inkl. Gefangener etwa 2000 Mann, ferner waren etwa 2000 Mann zur Besetzung seiner Verbindungslinie zurückgeblieben, so dass die Stärke des Korps heute noch, da seine Verluste inzwischen gering waren, auf 9000 bis 10,000 Mann zu veranschlagen ist. Von mancher Seite, darunter auch vom deutschen Mil.-Woch.-Blatt, wird irrthümlicher-

weise angenommen, dass bei dem letzten grossen Ausfallversuch General White starke Verluste erlitt. Dass es jedoch 3000 Mann, namentlich Kavallerie und Artillerie, unter General Murray gelungen sei, aus Ladysmith auszubrechen, während der Rest in die Stellung zurückgeworfen wurde, dies trifft offenbar nicht zu, denn irgend etwas über den Verbleib der 3000 Mann, eine namentlich durch ihre Kavallerie und Artillerie sehr willkommene Verstärkung des Entsatzkorps, würde inzwischen verlautet haben. Die betreffende, wahrscheinlich irgend einer englischen Zeitung entstammende Nachricht, dürfte daher auf einem „Kaffergramm“ beruhen.

Seit Wochen wird ferner Ladysmith als ungenügend verproviantiert und amunitioniert hingestellt. Allein aus einem bereits am 17. Oktober erstatteten nachträglich erst eingetroffenen völlig glaubwürdigen Bericht aus Ladysmith geht mit aller Bestimmtheit hervor, dass Ladysmith damals schon auf 3 Monate mit allen Kriegsvorräten versehen war und dass Anordnungen getroffen waren, dass es am 24. Oktober auf 4 Monate verproviantiert war. Ein Korps von 9000—10,000 Mann spielt jedoch, ganz abgesehen vom Ehrenpunkt seines Entsatzes für die englische Heeresmacht in Süd-Afrika und das Festhalten des Besitzes der Kolonie Natal eine so bedeutende Rolle, dass General Buller, wenn auch gewiss mit Widerstreben, zu seinem Entsatz genötigt ist.

Es musste auf den ersten Blick befremden, dass General Buller von den gelandeten 3 Infanteriedivisionen und 2 Kavalleriedivisionen nur die 2. Division von allerdings drei Brigaden zu jedoch nur vier Bataillonen, diejenige General Clery's, zum Entsätze Ladysmith's bestimmte, und die 2 übrigen Divisionen, die 1. unter

*) Inzwischen wurden bekanntlich die Angriffe Lord Methuens auf die Stellung der Buren bei Magerfontein, General Bullers auf die Stellungen der Buren unter Schalk Burger am Tugela, General Gattacres auf die Stellungen der Buren bei Stormberg blutig abgeschlagen.

Lord Methuen gegen Kimberley, die 3. Division General Gatacre's auf Queenstown, die Kavalleriedivision General French's auf Naauwport entsandte, und das „M. W.-Bl.“ rechnet ihm dies als schweren Fehler und Zersplitterung der Kräfte an. Allein wenn man erwägt, dass im Moment des Eintreffens des mobilen Armeekorps der erfolgreiche Vormarsch der Buren im nördlichen Kaplande auf der ganzen Nordgrenze auf Queenstown, Middelburg und selbst Hannover begonnen hatte und dort schon damals zahlreiche Kapland-Afrikaner für die Buren zu den Waffen griffen, so war, wenn dem nicht Einhalt geschah, die mit Recht äusserst gefürchtete Erhebung aller Afrikaner im Kapland zu besorgen, die heute schon einer allerdings unkontrollierbaren Brüsseler Nachricht zufolge seitens 20,000 Holländern im Begriffe ist sich zu vollziehen und damit einen Kraftzuwachs für die Buren zu liefern, für den selbst der erfolgreichste Entsatz Ladysmith's keine Kompensation zu bieten vermochte. Unter diesen gebieterischen Umständen erscheint daher in diesem Falle die Teilung der englischen Streitkräfte auf Kosten der Stärke des Entsatzkorps für Ladysmith um so mehr geboten, als Ladysmith, wie erwähnt, auf mehrere Monate verproviantiert ist, und dessen Beschiessung bis dahin nur geringe Verluste und Effekt erzielt hatte, und als die ersten Truppen der mobilisierten 5. Division bereits am 12. Dezember in Kapstadt eintreffen sollen. Allerdings wird infolge der Abzweigung der 1. und 3. Division der Entsatz Ladysmith's heute zu einer um so schwierigeren Aufgabe für General Clery.

Die Situation in Natal und bei Ladysmith ist heute die, dass die Buren, nachdem ihr zum Teil aus Verproviantierungsrücksichten gegen den Mooiriver in der Richtung auf Pietermaritzburg unternommener Vorstoss, ungeachtet eines Erfolges bei Estcourt, gegenüber der Stärke der von Durban vorgeschafften englischen Truppen und ihrer befestigten Stellungen am Mooiriver und bei Estcourt aufgegeben wurde, nunmehr hinter den Tugelafloss zurückgegangen sind, die wichtige Eisenbahnbrücke bei Colenso gesprengt haben, sich jedoch noch einige Brücken über den Tugela erhielten und besetzten. So sehr dies letztere auf das Festhalten der Möglichkeit zur Offensive gegen die Engländer auch hindeutet, so sind doch im übrigen die Massnahmen der Buren überwiegend defensiver Natur und ist von ihnen offenbar die Verteidigung des starken Tugela-Abschnitts, dessen Wasserlauf sehr geschwollen ist, beabsichtigt. Sie haben bei Groblers Kloof etwa eine deutsche Meile nördlich des Tugela und etwa $1\frac{3}{4}$ deutsche Meilen von Ladysmith entfernt, die Stellung wieder bezogen, die sie bereits früher gegen einen Ausfall General Whites mit Erfolg

verteidigt hatten, befestigten dieselbe stark und haben dort 15, nach andern Angaben 21 Geschütze in Position gebracht. Selbstverständlich werden ihre Vortruppen gegen den Tugela vorgeschoben sein und jene Stellung nur nachdem ihre Hauptkräfte etwa bei der Verteidigung des Tugela zurückgeworfen sind, als ihren Hauptstützpunkt auf der Südfront Ladysmith's verteidigen. Allerdings muss dieselbe auch Front gegen Norden gegen einen zu erwartenden Vorstoss General White's machen. Allein derselbe vermag kaum mit der gehörigen Kraft zu erfolgen, da er im Feuer der schweren Belagerungsgeschütze der Buren durchgeführt werden müsste. Somit erscheinen die Truppen General White's durch das letztere ziemlich paralysiert, es sei denn, es gelänge ihnen vielleicht durch nächtlichen Anmarsch in südwestlicher Richtung ein überraschender Vorstoss gegen die dort postierten Belagerungsgeschütze und sonstigen Positionen der Buren und deren Wegnahme.

General Joubert soll persönlich den Befehl über die 15,000 Mann führen, die zur Verteidigung des Tugelaflosses bestimmt sind und soll dort auch schwere Belagerungsgeschütze in Position bringen. Wenn dies zutrifft, so müssten die von ihm unmittelbar bei Ladysmith gelassenen Streitkräfte weit bedeutender sein, wie man bisher annahm, und sind sie mindestens auf 10,000 Mann zu veranschlagen, und der General muss sie zum Zurückwerfen jeden Ausfalls General White's in südlicher Richtung für ausreichend halten. Da Joubert derart in starken Stellungen auf den nördlich dem Tugela denselben dominierenden Höhen bei Groblers Kloof postiert ist, so ist das Überschreiten des Tugela bei Colenso für die Engländer eine äusserst schwierige Aufgabe. Der Tugelafloss, wie erwähnt, zur Zeit stark angeschwollen, ist in seinen obern Rändern 100 englische Fuss breit, tief eingeschnitten und reissend, so dass ein Brückenschlag, namentlich angesichts des Feindes, sehr schwierig ist. Schwillt jedoch der Fluss, was auch in der jetzigen Jahreszeit vorkommt, rasch ab, so ist er an vielen Stellen furthar und dann kein bedeutendes Hindernis mehr. Die Engländer könnten daher, wenn die Lage in Ladysmith nicht drängt, einen solchen Moment zur Überschreitung des Flusses, unter überdies alsdann den Übergang und den Rückzug sichernden Brückenschlag und Anlage von Brückenkopfbefestigungen, abwarten. Allein alles: heftige Beschiessung und Wirkung derselben, Herabsetzung der Rationen der Besatzung deutet darauf hin, dass die Entscheidung für Ladysmith unmittelbar bevorsteht. Man hält es jedoch englischerseits für möglich, ein starkes Detachement den Tugelastrom aufwärts von Colenso überschreiten zu lassen und

dadurch die Stellung Jouberts in der rechten Flanke zu bedrohen und einen Ausfall der Truppen General White's zu erleichtern. Ein Pontontrain und 2 Pionierkompagnien sind bei der Division General Clery's, die zwischen Estcourt und Frere versammelt ist, eingetroffen und noch mehr Marinegeschütze von Durban, wo 20 gelandet wurden, nach der Front geschafft. Wie es scheint wird es von der Wirkung dieser Marinegeschütze, die der der Krupp'schen und Creuzot-Feldgeschütze der Buren überlegen ist, abhängen, ob der Angriff auf die Streitkräfte der Buren am Tugelafluss gelingt. Die Engländer waren überdies in der Lage, da ihre Verbindung mit Durban bis Frere hergestellt ist, selbst schwere Marinegeschütze zur Überwältigung der schweren Cernierungsgeschütze von Ladysmith heranzuziehen, und es bedarf ihrerseits nur der Zeit um, da sie an Infanterie schwach sind, ihre numerische artilleristische Überlegenheit an Zahl und Kaliber der schweren Geschütze zu einer überwältigenden zu gestalten. In wie weit die Situation um Ladysmith ihnen dieselbe jedoch de facto gewähren wird, lässt sich allerdings nicht beurteilen.

Die Streitkräfte General Clery's bestehen, so weit bis jetzt erkennbar, aus folgenden Truppen: Brigade Hildyard: 2. Bat. Royal West Surrey-Regiments, 2. Bat. West Yorkshire, 2. Bat. East Surrey, 2. Bat. Devonshire. Brigade Lyttleton: 2. Bat. Scots Rifles, 2. Bat. Durham Light-Infanterie, 1. Bat. Rife-Brigade, 3. Bat. Kings Royal Rifles, Feldlazarett Nr. 14. Brigade Barton: 1. Bat. Royal Welsh Füsiliere, 2. Bat. Royal Irish Füsil. 2. Bat. Royal Scots Füsiliere und Feldlazarett Nr. 6; 4., 73., 74. und 79. Feldbatterie, 1 Eskadron Husaren und 1 Dragoner-Regiment, 1000 Mann berittene Natal-Infanterie, 1 Munitionskolonne und Feldlazarett Nr. 3. Inzwischen sind jedoch weitere Truppen in Durban gelandet, darunter weitere Bataillone und namentlich Batterien, und zwar wie es scheint die einzigen 3 Schnellfeuerbatterien der Engländer, Nr. 18, 62 und 75, die mit den Transportdampfern Zibengla und Zayalila bereits vor 5 Wochen in Kapstadt eintrafen.

Die etatsmässige Stärke der 2. Infanterie-Division betrug vor der Zuteilung ihrer 3. Brigade: 10,515 Offiziere und Mannschaften, 899 Pferde, 18 Geschütze und 8 Maximgeschütze, 2427 Maultiere und 340 Fahrzeuge. Allein dieselbe ist durch die Zuteilung der 3. Brigade und anderer Truppenteile des Nachschubs sehr beträchtlich erhöht, und wird heute auf 18,000 und selbst auf 20,000 Mann veranschlagt. Nimmt man etwa 19,500 Mann für sie und 9500 Mann unter General White an, so würden die Engländer in Natal 27,000 Mann stark sein, während die Buren dort auf 25,000 bis 30,000 Mann geschätzt werden.

An Feldgeschützen sind jedoch die Engländer den Buren bei Ladysmith beträchtlich überlegen, da die Zahl ihrer Batterien in Ladysmith immer noch 6 und vor Ladysmith mindestens 5 beträgt, so dass den etwa 33 Feldgeschützen, die die Buren vor Ladysmith haben, etwa 60 allerdings weit weniger leistungsfähige gegenüber treten würden, und ferner den 11 schweren Belagerungsgeschützen der Buren mindestens eine ähnliche Anzahl von Marinegeschützen. An Maximgeschützen verfügen die Engländer im ganzen über 49, davon 14 bei der Kavalleriedivision French, 2 beim Korps und 7 bei den Kommunikationen, per Infanteriedivision über 8, mithin vor Ladysmith über 12, die Buren dagegen im ganzen nur über 20, und bei Ladysmith über ebenfalls 12. Ungeachtet der minderwertigen lediglichen Shrapnelwirkung der englischen Feldgeschütze, die nur auf 5500 m reicht, während die Krupp- und Creuzot-Geschütze der Buren 7 km und darüber tragen, und mit Shrapnels und Granaten ausgerüstet sind, kann die starke numerische Überlegenheit der englischen Artillerie, wie dies bereits in den Kämpfen südlich Kimberley der Fall gewesen zu sein scheint, in dem bevorstehenden Ringen um Ladysmith den Ausschlag geben, wenn die Engländer ihre Kräfte richtig zusammenhalten und nicht beim Angriff, dessen erstes Ziel die Stellung bei Groblers Kloof sein dürfte, zersplittern.

Die Situation bei Ladysmith ist somit eine der interessantesten und verwickeltsten der modernen Kriegsgeschichte, und es bedarf des höchsten Geschickes der Führung und der Truppen auf beiden Seiten um ihr gerecht zu werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die englische Offensive der 1. Division Lord Methuens zwei unbedeutende Erfolge, die von Belmont und Enslin oder Graspan zu verzeichnen. Das Treffen am Modderfluss vom 28. November war unentschieden und wie auch die beiden vorhergehenden sehr verlustreich für Lord Methuen, der von einer Effektivstärke von etwa 9000 Mann bis jetzt etwa 1000 Mann und somit über 10 % einbüsste. Damit ist jedoch der Widerstand der Buren unter General Cronje nicht gebrochen und dieselben setzen denselben in der sehr starken Stellung von Spytfontein halbwegs zwischen dem Modderfluss und Kimberley fort. Dort haben sie sich stark befestigt und stehen mit 10,000 bis 11,000 Mann und 2 schweren Belagerungsgeschützen, 7 Feldgeschützen und etwa 10 Maximgeschützen auf einem 7—8 km von Westen nach Osten sich erstreckenden Felsmassiv, das in der Front geradezu unangreifbar ist. Dasselbe wird von der Bahn nach Kimberley von Süden nach Norden durchschnitten und erhebt sich im Scholz-Kop, dicht östlich der Bahnsta-

tion Spytfontein, 4178 engl. Fuss über dem Meeresspiegel und 184 Fuss über der Station. Die Stellung ist für 10,000 bis 11,000 Mann zu ausgedehnt, allein von grösster natürlicher Stärke und beherrscht den Zugang zu Kimberley. Lord Methuen, der, da die Buren in der Nacht vom 29. nach Spytfontein zurückgingen, am Morgen des 29. mit seiner gesamten Division den Modderfluss überschritt, fühlt sich daher bis jetzt nicht stark genug zum Angriff auf diese Felsenburg und ist zur Heranziehung von Verstärkungen, sowie eines Pontontrains zur Herstellung mehrerer Brücken und zur Ergänzung seiner Munition und Sicherung seiner rückwärtigen Verbindungen und Wiederherstellung der Brücke bei Klip Drift genötigt. Seine Division besteht zur Zeit, da bereits 3 Bataillone, 1 Batterie und 1 Kavallerieregiment Verstärkung bei ihr eintrafen, aus den 3 Brigaden: Colvile, Pole-Carew und Wanchope, bestehend aus dem 1. Bataillon Scots Guards, 1. und 2. Bataillon Coldstream Guards und dem 3. Bataillon Grenadier Guards, bezw. dem 1. Bat. Northumberland Füsiliers, dem 2. Bat. Northamptonshire-Regiments, dem 3. Bataillon Yorkshire-Regiments und dem 2. Bataillon North Lancashire-Regiments und 3 Bataillonen Hochländern. Ferner aus dem 9. Ulanenregiment, 1 Dragonerregiment, 4 Batterien und 2 Pionierkompagnien, und somit, unter Anrechnung der Verluste, in Summa aus etwa 12,000 Mann, eine Streitmacht, die ungeachtet ihrer der des Gegners stark überlegenen Artillerie, kaum stark genug scheint, um denselben in der von Natur sehr starken und befestigten Position von Spytfontein anzugreifen. Vielleicht gelingt es jedoch Lord Methuen den Gegner durch sein Artilleriefeuer zum Aufgeben der Stellung zu nötigen, wenn er dessen beide 40-Pfünder zum Schweigen gebracht hat.

Inzwischen droht ihm jedoch in seinen Verbindungen eine neue Gefahr, da die auf 10,000 Mann geschätzten Burenkommandos im nördlichen Kaplande den Befehl erhielten, im Rücken Lord Methuens auf den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt de Aar vorzugehen, und da die bis jetzt nur auf 1000 bezw. 5—6000 Mann veranschlagten Streitkräfte der Generale French bei Naauwport und Gatacre bei Molteno und Queensbury dieses Vorgehen durch einen gefährlichen Flankenmarsch in schwierigem Gebirgsterrain kaum rechtzeitig zu verhindern vermögen.

Somit liegen viele Chancen heute noch günstig für die Buren, und sollte sich die allerdings unkontrollierbare Brüsseler Nachricht von der Erhebung von 20,000 Holländern im Kaplande zu Gunsten der Buren bestätigen, so wäre die Sache der Engländer bis auf weiteres so gut wie aussichtslos.

Der Transvaalkrieg.

(Nach der „United Service Gazette“. Übersetzung von H. W.)

Sir Redvers Buller hält seine Pläne sehr geheim, doch ist es sicher, dass er Ladysmith direkt oder indirekt entsetzen will. Man darf nicht fürchten, der belagerten Stadt drohe ernste Gefahr, weil Sir R. Buller möglicherweise die Buren durch einen direkten Angriff von Ladysmith zurückstossen will. Leider war es uns nicht möglich, heliographische Stationen zu errichten, um in fortwährendem Kontakt mit den Soldaten zu bleiben, trotzdem sind wir ziemlich gut unterrichtet, auch wird Sir R. Buller wohl mehr von General White wissen, als er zu sagen für gut findet. Bald können wir in tüchtiger Anzahl avancieren, in Kapstadt und Durban werden jeden Tag neue Kämpfer an's Land gesetzt. Alles ist erfreut darüber, dass ein Belagerungszug abgegangen ist, die Buren allerdings nicht,— es ist noch unbestimmt, ob Prätorien belagert werden soll. Wie nützlich wären gerade jetzt Haubitzen gewesen, welche schwere Lyddite-Bomben, von Ladysmith her, mit tölichem Effekt in die Positionen der Buren gefeuert hätten. Die Autoritäten erwarten täglich die Nachricht, dass die Buren sich endlich ermannen, um die Garnison zu attackieren. Sie sollten sich bald dazu entschliessen, sonst werden sie sich zurückziehen müssen, um unsern Gegenstoss zu parieren; ihr Missbrauch der weissen Flagge, welchen General White offiziell bekannt machte, kann ihnen teuer zu stehen kommen.

In verschiedenen Kreisen zeigte sich die Tendenz, hart über Sir George White zu urteilen. Das Vorgehen der Königin wird diese Tendenz unterdrücken. Ihre Majestät hat an Lady White geschrieben und ihr Mitgefühl für General White ausgesprochen, für alle die Prüfungen und Schwierigkeiten, welche das Kommando der Feldarmee Natal's ihm gebracht hat. Die Königin erklärt der Lady White, dass ihr Zutrauen in Sir George White unerschütterter sei. Der Marquis of Lansdowne hat den General White mit dem Inhalte dieses Berichtes bekannt gemacht.

Präsident Krüger soll gedroht haben, wird gesagt, die englischen Offiziere erschossen zu lassen, im Falle der deklarierte Spion Marks hingerichtet wird. Nehmen wir an, man beabsichtige, Marks in dieser Weise zu bestrafen, so ist man als kriegführende Partei, durchaus berechtigt, einen Spion, nach stattgefundenem Prozess, zu töten; friedliche Kriegsgefangene hingegen sind nach internationalem Gesetz als neutral zu betrachten. Wenn das Leben unserer Offiziere von Marks Befreiung abhängen soll, dann ist die Sache eine Ungeheuerlichkeit. Herr